

Bonsen's Fleischladen

H. Nichols, Geschäftsführer.

Nachfolger von John Meier, 402 westl. 3. Straße

Frisches und gealzenes Fleisch, Fische während der Saison.

Oliven, Dill-Surken, eingemachtes Corn-beaf und Meerrettig.

Probirt oder selbstvergessenes Fett. Prompte Ablieferung aller Einkäufe.

Gebt uns einen Versuchs-Auftrag.

STAR GROCERY

401 W. 3. Strasse

Alles, was Groceries anbetrifft, hier vorrätig

Wir zahlen Baar-Preise für eure Butter und Eier

Januar Reise-Spezialitäten

Eines der großen Ereignisse Nebrasas ist die große Convention und Ausstellung der

Organisirten Landwirtschaft

Lincoln, 18. bis 23. Januar 1915

Dies ist die Jahreskonvention der Arbeiter, Gartenbau, Viehwirtschaft, Milcherei, Strohhalm und heimischen Economic-Gesellschaften; sie interessiert Farmer, Ditzschler, Viehzüchter und Bankiers.

Die beste Apfel- und Corn-Ausstellung des Mittelwestens wird während dieser Periode stattfinden

Über 25 Gesellschaften sind in der Entwicklung und Verbesserung von Nebrasas Ackerbau, Viehwirtschaft und Milcherei-Interessen interessiert, und die damit in Verbindung stehenden Organisationen halten Conventionen ab, welche jeden Einwohner Nebrasas interessieren.

Behufs offizieller Programme, Information usw. wende man sich an



W. A. Keiler, Vorsitzender.
Geo. W. Alton, Sekretär.
Lincoln, Nebraska.

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Hat ein allgemeines Bankgeschäft : : : Macht Farm-Ausleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Heberfähigkeit: \$215,000.00.

E. W. Bolbach, Präsi.

John Heimers, Vice-Präsi.
J. A. Meier, jr., Kassier.

Dr. A. H. FARNSWORTH,

Arzt und Wundarzt,

Office: 2. Stockwerk, Hedde Gebäude

Januar

Office Dolan-Gebäude.

Benutzt das Telefon für Bestellungen.

Wohnhaus: Block 1892.

Office: Red 139.

Grand Island, Neb.

Achtung, Farmer!

Wenn Ihr eine Landvermessung zu machen abt, laßt es mich wissen.

Albert Kreitag, Landvermesser.

Januar 10, Roth-Gebäude.



THE TALK OF THE TOWN

A. Neufinger, Ablieferungsagent.
Tel.: 1665.

Aus dem belagerten Przemysl.

Von Ludwig Wagner, Kriegsberichterstatter des „Neuen Vaterland“.
Kriegsberichterstatter, 18. Oktober.
Von Jaslo trafen wir über Krakow, Haczow, Brzozow, Darnaradz, Wyjono und Dubiczko nach dreitägiger Fahrt in Przemysl ein. Die Wege sind total aufgeweicht, unfahrbar schlecht, eine lehmige Masse, so weit das Auge reicht. Überall waren da schon Rußen gewesen. Die Dörfer in Brand zu legen und die Brücken zu sprengen, hatten sie keine Zeit mehr, sie mühten sich mit dem Rauben begnügen. Von wunderbaren Gefühlen erfüllt, gelangte ich in die vom Feinde besetzte Przemysl. (Neu-)dings wird die Festung wiederum von den Rußen belagert. Die (Neu-)Abenddämmerung war schon eingetreten. Von der Festung ist nichts zu sehen. Abgesperrte Wälder, Schützengraben, Blockhäuser, Stacheldrahtzäune, Erdwerke, das ist alles, was man sieht. Den ganzen Weg entlang ziehen endlose Reigen von Trainwägen, Maschinengewehr-Abteilungen, Kolonnen marschierender Soldaten, Sanitätskolonnen, Kriegsbrenn-Equipagen und Munitionswägen.

Przemysl ist eine recht hübsche Stadt, am Ufer der San gelegen. Nach der bekannten zweiten Schlacht vor Lemberg dürfte von den Bewohnern Przemysls nur derjenige in der Stadt bleiben, der politisch vertrauenswürdig war und einen dreimonatlichen Vorrat an Lebensmitteln nachweisen konnte. Beides wurde von einer Kommission, die von Haus zu Haus ging, gewissenhaft kontrolliert. Infolge dieser Maßregel waren von den 60,000 Einwohnern der Stadt nur 20,000 in Przemysl geblieben. Am 16. September ging der letzte Zug mit 1600 Gefangenen von Przemysl ab. Die Post- und Eisenbahnanlagen begabten sich nach Sanok. Während der Belagerung erschienen drei Zeitungen in Przemysl: „Kriegs- und Nachrichten“ in deutscher Sprache mit politischem Text auf der Rückseite, „Glas Przemysla“ in polnischer Sprache und „Tabori Listy“ in ungarischer Sprache. Die ersten Nummern erschienen am 23. September. Die Nachrichten erhielt die „Redaktion“ durch den Radiotelegraphen.

Lebensmittel waren in der Festung genügend vorhanden, nur an Zucker und Fett fehlte es. Das Festungskommando bestimmte für jede Familie das Quantum, welches diese eintragen durfte. Die Bevölkerung hatte von allem, was vorkam, keine Ahnung, sie wußte nicht einmal, daß General Ruzmanel Kommandant der Festung sei; die Bewohner hörten nur den Kanonendonner und lebten in fortwährender Aufregung.

In Przemysl befindet sich auch ein Armeekommando. Der Armeekommandant wohnt in der ehemaligen Werkstätte eines Schusters; das „Meublement“ besteht aus einem Stuhl und einem Tisch, welcher mit Leinwandtischen und Stühlen bedeckt ist. Dagegen steht in einer Ecke eine Telemaschine, die stumm benutzt wird. Eine einfache Tafel an der Spitze mit der Aufschrift „Speisung“ zeigt, daß hier der Armeekommandant wohnt.

Am 18. September, es war ein Freitag, tauchten von Osten her die ersten Kosaken auf. Bald aber kamen unabsehbare Kolonnen russischer Truppen unter dem Befehl des ehemaligen bulgarischen Befehlshabers in Petersburg Radio Dimitriev. Die Belagerung mochte unter der Führung des Divisionskommandanten FML. Urapid Pogorastich glänzende Ausfälle; unsere tapferen Helden brachten den Rußen schwere Verluste bei. Am 23. September war die Festung durch einen feindlichen Gürtel von 23 Kilometer Umfang vollständig zerniert und der Artilleriekampf begann unblutig von diesem Tage an gefangen in permanenz. Das schwere Artillerie der russischen Belagerungsgeschütze betrug 21 Zentimeter und es kostete die Rußen unfähliche Mühe, in den aufgewählten Wegen die Geschütze in Position zu bringen. Das Artilleriefeuer der Rußen richtete nur an den Erdwerken nennenswerten Schaden an, aber auch dieser wurde rasch wieder ausgebeffert. Am stärksten war der Angriff an der Ostfront. Am 2. Oktober kam von Osten her ein russisches Automobil an die Front gefahren. In demselben saß eine weiße Fahne in der Hand haltend, ein russischer Oberstleutnant, ein Parlamentär, mit dem bekannten Premier Radio Dimitriev. Man verhandelte dem Parlamentär, der sich als Oberstleutnant Bankow gemeldet hatte, die Augen und führte ihn vor den Kommandanten FML. Ruzmanel. Mit dem bereits bekannten lateinischen Antwortwort befragte der Parlamentär die Festung wieder und fuhr in seinem Auto zurück ins russische Lager.

Am 5. Oktober begann der heftigste Ansturm von allen Seiten, besonders aber an der Ostfront. Dieser Ansturm dauerte Tage hindurch und das Artilleriefeuer schloß sich um 6 Uhr abends, und zwar immer so genau punkt 6 Uhr, daß unsere Soldaten schon ihre Uhren danach richteten. Die Anstürme schloß sich während der Nacht, doch blieb das Feuer von den Rußen ununterbrochen. Offenbar wollten sie ihre Stellung nicht verraten. Am 5. Oktober hatten wir den Besuch eines Fliegers, es war ein Hauptmann unserer Artillerie-Abteilung. Die Fliegerschiffung hatte von dem Eintreffen des Fliegers überhaupt keine Kenntnis. Am 6. Oktober erschien im Festungsgürtel, von Osten kommend, ein russischer Aeroplan. Unsere Helden richteten ein scharfes Geschützfeuer auf das Flugzeug und in einer Viertelstunde war es glücklich herabgeschossen. Der Kommandant FML. Ruzmanel erschien während des Sturmangriffes bald in dem einen, bald in dem anderen Werk; er wird von seinen Soldaten geradezu angebetet. Am 6. Oktober gelang es den Rußen im Dunkel der Nacht, sich dem östlichen Wert bis auf Sturmbranz zu nähern; einige russische Infanteristen sprangen vor, graben sich sofort ein und atsbald folgte ihnen ein dichter Schwarm Rußen. Es entspann sich ein erbitterter Bajonettkampf; die Rußen durchschneiden den Stacheldraht mit Säeren. Der Kampf wird immer wilder, die Schanzengraben füllen sich mit Leichen. Dreimal werden die Rußen von den Helden zurückgeworfen, dreimal stürmen sie wieder an. Ein Bataillon dringt bis zum Stacheldraht vor. Unsere Helden stürzen sich auf dieses Bataillon; sechshundert Rußen fallen dem Bajonettkampf zum Opfer, die übrigen werden gefangen genommen. Diesen Bajonettkampf führte das zweite Honvéd-Infanterieregiment.

Am 8. Oktober, in der Frühe, verbreitete sich die Nachricht von dem Anrücken des Entsatzheeres, und die Rußen begannen, ihren Rückzug vorzubereiten. Die Stadt ist ruhig. Am Morgen und Mittag sehen die Rußen die Stanoade noch fort. Eine Honvéd-Infanterie-Truppenabteilung macht einen Ausfall in der Richtung auf Jaroslau und dringt bis Wadowice vor, wo schon auch die Avantgarde des Entsatzheeres in den Kampf eintritt. Am 10. Oktober tauchten die Rußen nur noch bei Zidichesla; die ganze Festungsgürtellinie ist frei, und unsere Truppen stürmen aus der Festung, den Feind zu verfolgen. Die Rußen verloren während der Belagerung an Toten, Verwundeten und Gefangenen 40,000 Mann; allein bei Zidichesla betrug der Verlust 5000 Tote und 15,000 Verwundete, wobei hervorzuheben ist, daß vor Przemysl die Elite der russischen Truppen im Feuer stand. Unsere Verluste belaufen sich auf 1000 Mann. Am 11. Oktober sprach FML. Ruzmanel in einem „Offiziere und Soldaten“ betitelten Tagesbefehl den tapferen Verteidigern Dank für die wackeren Haltung. Die Einmühenhaft Przemysls erschien, vom Bürgermeister geführt, dem Kommandanten der Festung, um diesen für die tapfere Verteidigung der Stadt zu danken. Nach einem feierlichen Te Deum wurde an Se. Majestät der Kaiser und Königin ein Jubiläumstelegramm unverzüglich überbracht. Der Monarch gab in seiner Antwort, welche dem Vertrauen Ausdruck, daß die Festung ununtersetzbar und ein sicheres Bollwerk der künftigen Armeen bleiben werde.

Die Rußen, die Przemysl um jeden Preis erklären wollten, sind nun abgezogen, und bei herrlichem Herbstwetter, welches auch die Wege schon gangbarer gemacht hat, ziehen unsere tapferen Truppen in Przemysl ein. Der Zustand unserer Truppen ist ein ausgezeichnete und die Verpflegung eine gute. Während der Sturmangriffe erhielt jeder Mann auch zehn Zigaretten täglich.

Am 11. Oktober besuchten wir unter Führung des Hauptmanns Nueber und des Oberleutnants Harbner das Werk Dinkowicz, welches besonders viel gelitten hatte. Wir fahren in unserem Auto an zahllosen Kanonen vorbei, durch Stacheldrahtzäune, auf einem Terrain, wo noch vor kurzem die Rußen gestanden, an Verbandsplätzen, Schützengraben vorbei. Ein abwechslungsreiches Bild. Hier friedlich auf dem Felde arbeitende Frauen und Mädchen, welche gerade Kartoffel ausheben, daneben umgestülpte Trainwägen, Berge von leeren Montierbüchsen, große Wägen in der Erde, von Granaten geplatzt. Wir kommen zur inneren Festung. In einem der mächtigen drei Tore empfängt der Kommandant Oberleutnant Lohko. In der inneren Festung liegen ein Infanterieregiment und drei Bataillone Festungsbatterien. Zwischen diesen Festungstoren befindet sich ein sogenannter Zwinger, vor dem ein Wachposten steht. In dem Wert gibt es auch einen Geschützposten; die rückwärtige Mauer zeigt die Spuren dreier Granaten. Rechts vom Tore sehen wir einen Panzerturm, in demselben ein Stacheldraht, ein modernes Angehöriger vollendeter Kriegstechnik. In den Kasematzen finden sich keine Munitionszimmer und keine Offizierswohnungen, geräumige Munition- und Proviantmagazine. Die Verpflegung von 5000 gefangenen Rußen betrug am 13. Oktober unter der Führung zweier Offiziere und eines

Regimentsarztes Mannschaften eines Honvéd-Infanterie-Regiments. Die Rußen hatten aus neun schweren Batterien vier Tage hindurch 6000 Schüsse abgegeben, darunter 400 Volltreffer. Eine einzige schwerere Kanone hatte 366 Schüsse abgefeuert, die übrigen Kanonen 3000 Schüsse. Am 8. Oktober hatte sich die russische Infanterie der Festung bis auf sechshundert Schritte genähert, allem sie wurde von dem Geschützfeuer unserer Honveds und dem Feuer der Maschinen- und Feldgeschütze weggenötigt. Offiziere und Mannschaften wurden mit von den Kanonen, sie ahnen und schreien bei ihren Geschützen. Als wir uns dem zweiten Fort Wadowice näherten, sahen wir wieder stolzen innerer Truppen in die Festung einziehen. Die Soldaten waren in bester Verfassung und begeisteter Stimmung. Hier vor diesem Fort Wadowice hatte drei Tage hindurch ein scharfes Geschützfeuer stattgefunden, bis dann unsere von Osten her anrückenden Ersatztruppen in den Kampf eingriffen. Jetzt herrscht hier Ruhe — die Toten sind beiseite und nur herumliegende Patronenbüchsen, Tornister, Montierbüchsen zeigen, daß hier ein Schlachtfeld gewesen. In langem Zuge ziehen jetzt Infanteristen, Train, Maschinengewehr-Abteilungen in die Festung ein. Ein Fließ Wasser eskortiert einen Trupp Gefangener. Wir fahren durch brach daliegende Felder und kommen in ein kleines Dorf von wenigen mit Stroh gedeckten kleinen Häusern. Von weitem hört man noch Kanonendonner; die Artillerie der Rußen hat sich wohl irgendwo zum schwachen letzten Widerstand gestellt. Am Dorfe herrscht Stille; der Kampf hat dem fröhlichen Leben Trübsal gebracht. Wir betreten den Turm der kleinen Kirche, um einen besseren Ausblick zu haben. Nichts vom Feinde zu sehen und weit und breit; nur ganz weit im Osten eine Staubwolke. Eine Trainschwärme zieht sich den Weg entlang. Es wird Abend, und ringsherum lodern die Feuerwerke auf. Bald sind wir wieder in Przemysl. Ja die Stadt flogen während der Belagerung auch einige Schrapnells, auch in die Wand eines Hauses flog eines dieser Geschosse. Vor den Toren arbeiteten russische Gefangene an der Verdrängung ihrer im Kampfe gefallenen Kameraden; die Rußen schoben jedoch auf diese Leute und wollten die Verdrängung der Toten verhindern. Lange lag der Mann vor dem Tort mit Leichen beider da...

Seine Gespräche.
Die französischen Uniformen sind ja gar nicht so gerissen, wie ich sie mir vorgestellt hatte!
Kein Wunder — die Deutschen haben ihnen ja so viel am Zeuge gefressen!
Sind eure Tornister auch wirklich ganz vollgepackt, Jungen?
No, soviel Platz ist schon noch drinnen, um Belgien einzunehmen!
Man sollte den Gefangenen in ihren Lagern eigentlich etwas zerkrummen lassen! Wie wär's denn mit einem Kimo?
Um — bei den Rußen müßte es aber schon ein Wolltino sein!
Die Franzosen scheinen in ihrem Heere die Klavierstimmer vergessen zu haben.
Wieso?
Na, weil ihre beiden Flügel nachlassen!
Vom Kriegshauptplatz.
Herr Gottlieb Kisebennchen, der geniale Berichterstatter des Postkapitales Stomatist - Anzeigers, stand mitten im Fenne. Ein alter Dierch, der seine Kopfbedeckung in der Hand hielt und dabei eine prachtvolle, diamantbesetzte Glage festhielt, forcierte den ein wenig ängstlichen Zeitungshelden in ironischem Tone auf, sich hinter seine Person zu verbergen.
„Hören Sie, mein Ruderer,“ erwiderte Herr Kisebennchen schlagfertig, „wenn Ihre Blinde eine Banger Klade wäre, wär'd's mich da bezaubend sicherer fischen!“
Auf einem Streifzuge gelangte Herr Kisebennchen auch in die Nähe von Reims, wo sich bekanntlich große Stettlinger befinden. Möglicherweise die dort verfangenen Franzosen eine festige Kanonade, daß die Erde von ihren Schüssen nur so dröhnte. Aber Herr Kisebennchen verriet keine Spur von Angst. „Na, die läßt Sie ja nicht schlech da drieren!“ sagte er nur zu seinem Begleiter.
„Wieso?“
„Na, hören Sie denn nicht die Schambändergeschüßeln gnallen?“
Ein preußischer General sprach Herrn Kisebennchen seine Hochachtung über die Tapferkeit und Ausdauer der sächsischen Artillerie aus. „Ja, läßt Sie, Erzählung,“ bemerkte unser Freund sehr richtig, „wenn wir Euch einmal Bulver schmecken, denn dann mit ooch gleich Granaden niesen!“

Die Security Mutual Lebens-Versicherungs-Gesellschaft



Die älteste gegenseitige „Legal Reserve“ Versicherungs-Gesellschaft in Nebraska
Sichert alle die neuesten Policen.
Nur höhere Kunstfertigkeit schreibt oder mündet Euch an
J. A. Edwards, Staats-Agent, oder Charles Warner, Lokal-Agent, Grand Island, Neb.

HEADQUARTERS DICK BROS.

Alle Sorten Kisten und Fassbier
Das berühmte Pilsener Bier.
421 N. Cleburn St. Phone Black 521

„Grand Island Special“



ist ein neues Flaschenbier, ein unübertrefflich vorzügliches Getränk der hiesigen Brauerei, welches ungefähr am 1. Januar unter besonderer Etikette zum Verkauf kommt. Ein delikater Trunk!
Tel.: 1880.

The Grand Island Brewing Company

KRIEG ERKLÄERT

Allen Winterkrankheiten und ihren Folgen.
Die besten Waffen sind die Spezial-Medizinen in

Theo. Jessen's Apotheke

Opernhaus Block

Dr. G. Whelan

(Sieht Diagnose in Medizin und Chirurgie.)
305 West Dritte Str.
Tel.: 242.

Dr. D. A. Finch

Januar
Zimmer 3 und 4
über Under & Farnsworth's Apotheke
empfehlte sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeiten. Dr. Finch ist thätig in seinem Fach und verdient großen Ruf.

Bayard H. Paine

Advokat und Rathgeber
Wohnung: Grand Island, Nebraska
Kabinett: 1010-1012
Kabinett: 1010-1012

Dr. Oscar H. Mayer

Deutscher Zahnarzt
in sehr niedrigen Preisen im „See Side“
Hedde Gebäude Phone 251

Grand Island Undertaking Co.

Lizenzierte Einbalsamierer
Telephon: 508, 1586 und Block 1890
G. W. 1909 Grand Island,
A. G. Van Begtlen Nebraska

Bezahlt eure Zeitung

indem Ihr uns \$1.75 zuschickt.